

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kastbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kastbach).

## Die Ausgabe

ersolgt wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile pro Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 121.

Lahn, Sonnabend, den 10. Oktober 1908.

5. Jahrgang.

## Die Umwälzung auf dem Balkan.

Die Hoffnung, daß der Friede auf dem Balkan, oder sollen wir sagen: in Europa, trotz der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und trotz der Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn wenigstens vorläufig erhalten bleiben wird, befestigt sich. Daß dem so ist, verdanken wir der Besonnenheit der Türkei, die durch eine Kriegserklärung alle Abmachungen der Mächte durchkreuzt hätte. Nur Serbien gebärdet sich äußerst kriegerisch, nicht bloß gegen Bulgarien, sondern auch gegen Oesterreich-Ungarn. Aber wer nähme Serbien ernst! Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens besteht zwar auch dann noch weiter, wenn die auf Kreta eingetretene Bewegung, diese Insel Griechenland einzuverleiben, Erfolg erzielen sollte; aber man sieht, daß der Gang der Balkanereignisse mit der Annexion der okkupierten Provinzen und der Proklamierung Bulgariens zum unabhängigen Königreich noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Und gerade in dem, was noch folgen kann, liegt die Kriegsgefahr.

Die Beziehungen der bulgarischen Gesandtschaft in Konstantinopel, auf deren Palais die Königsstandarte weht, und der türkischen Regierung sind abgebrochen. Geheimpolizisten bewachen das Gebäude.

Die türkische Regierung hat gegen das Vorgehen Bulgariens zunächst nur mündlichen Protest durch ihre Vertreter im Auslande einlegen lassen. Ob diesem mündlichen Proteste noch ein schriftlicher folgen wird, ist noch ungewiß.

Ein bestimmter Vorschlag für die Einberufung eines Kongresses zur Lösung der Balkanfrage liegt bis zur Stunde nicht vor. Doch hat Rußland schon angekündigt, daß es einen solchen Vorschlag zu machen beabsichtigt. England will sich an der Konferenz nur beteiligen, wenn die Türkei sie wünscht. Das ist laut „B. Z.“ auch die Meinung aller übrigen Mächte. Deutschland wird an der Konferenz selbst dann teilnehmen, wenn ihr Oesterreich-Ungarn fern bleiben sollte. Die Mutmaßung, daß auf einer Konferenz Rußland und auch Italien Kompensationsforderungen erheben würden, ist nicht von der Hand zu weisen. Das zwischen Rußland und Italien erzielte Balkan-Einvernehmen eröffnet nach dieser Richtung hin lehrreiche Ausblicke. Rußland erhält die freie Durchfahrt durch die Dardanellen, Italien einen Hafen in Albanien. Was bleibt der Türkei noch, wenn sie sich nicht zur Wehr setzt? Weite Kreise des türkischen Volkes jubeln ja auch schon England zu, weil es den Kongressgedanken zurückweist.

Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, begibt sich von Paris nach London, wo er am heutigen Freitag eintrifft. Vielleicht wird da ein Ausgleich über die beiderseitigen Meinungsverschiedenheiten wegen des Balkans erzielt. Zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem König von England fand in An-

gelegenheit Bosniens ein Depeschenwechsel statt.

Sultan Abdul Hamid ließ dem König Ferdinand auf dessen Mitteilung von der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens durch den Großwesir antworten: Seine Majestät der Sultan hat Ihr Telegramm erhalten und beauftragt mich zu antworten, daß er in dieser Frage nicht vorentscheiden kann, daß er vielmehr den Ausspruch der Großmächte abwarten wird.

Deutschland, das sich in der bulgarischen Angelegenheit die größte Zurückhaltung auferlegt, wird die Bestrebungen Oesterreich-Ungarns nach Kräften unterstützen. Die Annahme, Kaiser Franz Josef hätte zunächst die französische Regierung und danach erst den verbündeten deutschen Kaiser von der geplanten Annexion Bosniens in Kenntnis gesetzt, ist unbegründet. Es steht fest, daß der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, der als die Seele des Annexionsgedankens gelten kann, von diesem unserm Kaiser schon während der Manöver in Elsaß-Lothringen als Freund dem Freunde Mitteilung gemacht hat. Die deutsche Regierung mußte sonach als erste von dem österreichischen Vorhaben, ohne genötigt gewesen zu sein, dazu Stellung zu nehmen.

Die Auflösung der Türkei macht weitere Fortschritte. Auch die Arnauten des unzugänglichen Albanien haben sich unabhängig erklärt. Das kriegerische Volk der Arnauten zählt noch nicht ganz 2 Mill. Seelen. Im Osten an Albanien grenzt Mazedonien. Der Feuerfunke des Freiheitsgedankens kann nun leicht auch dort hinüberspringen. In diesem Falle blieb der Türkei nur der Krieg übrig. Augenblicklich scheint es zwar so, als ob Mazedonien ruhig bleiben würde. Die Einführung der Verfassung hat dort wie in Armenien schon gute Frucht getragen. Die Jungtürken mahnen zum Frieden, die bulgarische Bevölkerung Mazedoniens bereitet sogar eine Loyalitätskundgebung für die Türkei vor. Dennoch sind plötzliche Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Als lautester Kriegsschreier gebärdet sich nach wie vor Serbien, trotzdem ihn unmittelbar nichts geschehen ist. Seine Note, in der es gegen die Annexion Bosniens durch Oesterreich-Ungarn protestiert, verherrlicht die Treue, mit der Serbien den Berliner Vertrag gehalten, und fordert im Falle der Verletzung dieses Vertrages eine entsprechende Entschädigung für Serbien. Gleichzeitig mit dieser Note betreibt Serbien Kriegsrüstungen. Das Blatt der serbischen Fortschritte fordert vom König Peter, der einst als Insurgentenführer in Bosnien Vorbeeren erntete, die Angliederung dieser Provinz an Oesterreich-Ungarn zu verhindern. Diesen Tatsachen gegenüber hat sich Oesterreich zur Anordnung militärischer Maßnahmen gegen Serbien genötigt gesehen. Tunnel und Brücken an der ungarisch-serbischen Grenze wurden mit

Truppen besetzt. Auch das kleine Montenegro erhebt Einspruch gegen die Annexion Bosniens.

Die schriftliche Protestnote der Türkei, die den Regierungen der Signatarmächte jetzt vorliegt, betrifft nur das Vorgehen Bulgariens. Das erklärt sich einfach aus der Tatsache, daß die übrigen Ereignisse noch nicht in Konstantinopel bekannt waren, als der Protest abgeschickt wurde. Die türkische Regierung verneidet es in ihrer Note, irgendwelches Programm aufzustellen für die Konferenz, oder Mittel und Wege vorzuschlagen, auf denen man zur Verständigung gelangen könnte. Infolgedessen ist die Zurückhaltung Deutschlands noch stärker als zuvor. Auch bei den übrigen Mächten verstärken sich die Bedenken gegen eine Konferenz. Die „Voss. Ztg.“ hält es für wahrscheinlicher, daß die Konferenz unterbleiben als daß sie stattfinden wird. Aber ob mit oder ohne Kongress, die Diplomatie wird eine Fülle von Arbeit zu bewältigen haben, um über die Zukunft des Orients einig zu werden. Hoffentlich bleibt es bei der diplomatischen Arbeit. Kaiser Franz Josef hat in seiner Antwort an die Präsidenten der Delegationen betont, Oesterreich-Ungarn müsse stark und gerüstet sein. Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey hat gestanden, angesichts der neuesten Vorgänge mußte die Neigung, die Rüstungen zu vermindern, schwinden. Aber überall wird die Hoffnung hinzugefügt, daß der Weltfriede, wie gefährdet er immer scheine, erhalten bleibe. — Auch die Börsen schloffen am Donnerstag wieder beruhigter und ziemlich fest.

## Tages-Nachrichten.

**Der Aufenthalt des Kaiserpaars** in Rominten ist weiter verlängert worden. Am Mittwoch empfing der Kaiser den österreichisch-ungarischen Botschafter in Audienz und hatte mit ihm eine längere Besprechung über die Ereignisse auf dem Balkan. — Die Abreise des Kaiserpaars nach Kabinen ist noch unbestimmt. — Der vom Schläge gerührte Leibjäger des Kaisers ist gestorben. Die Kaiserin begab sich sofort nach dem Krankenhaus und stand der Braut wie eine Mutter zur Seite. — Prinz Oskar, der fünfte Sohn der Majestäten ist am Donnerstag in Rominten eingetroffen.

**Berlin.** Wie bekannt, ist eine Erhöhung der preussischen Einkommensteuer mit Sicherheit zu erwarten. Nur über die Art ist man noch im Dunkeln und das Licht wird sich nicht vor dem Zusammentritt des Landtages verbreiten, der am 20. Oktober erfolgt. Immerhin wird schon jetzt beruhigend versichert, daß die Erhöhung nur 4 Prozent betragen und sich auf die Einkommen über 8000 Mk. beschränken soll. Ob das wirklich zutreffen wird, muß aber abgewartet werden. Jedenfalls würden weite Volkskreise gegen eine solche Steuererhöhung nichts einzuwenden haben. Umsonst, als verschiedene Erleichterungen in Aussicht gestellt werden, wie Abzug von je 100 Mark für Kinder bis zur Zahl sechs bei einem Einkommen bis zu 1000 Mark und Abänderung der Anzeigepflicht der Arbeitgeber dahin, daß Gratifikationen und Ueberstundenlöhne nicht mehr deklarationspflichtig sind. Gegenüber den rund 50 Prozent Steuererhöhung, von denen wirklich die Rede war, kann man die angeführte Steuerreform geradezu als „ideal“ bezeichnen.

Da jedoch der Finanzminister seinerzeit selbst erstler gesprochen hat, glauben wir bis zur Bestätigung nicht recht, daß die Rechnung stimmt.

**Berlin.** Der Gesandtenrat über den unlauteren Wettbewerb ist fertiggestellt. Die eingeholten Gutachten darüber stimmen mit den Plänen der Regierung überein. Gleichwohl fragt es sich, ob der Entwurf dem Reichstage in der bevorstehenden Session zugehen wird, die man mit Rücksicht auf die Finanzreform nicht überlasten möchte. Dieser Wunsch ist sehr gerechtfertigt.

**Berlin.** Der türkische Botschafter in Berlin hatte mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Stemrich eine mehrstündige Konferenz. Bei dieser Gelegenheit ist dann der mündliche Protest der Türkei zum Ausdruck gebracht worden.

**Berlin.** Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Schön ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Reichskanzler Fürst Bülow gedenkt mit seiner Gemahlin am Montag in der Reichshauptstadt zu dauerndem Aufenthalt einzutreffen.

**Berlin.** Reichschahssekretär Sydow hat für alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs Voranschläge eingefordert, darunter auch die der Heeresverwaltung, um sie seiner Finanzreform zugrunde zu legen. Wenn von einer neuen und großen Militärvorlage bereits die Rede gewesen ist, so ist dies Gerücht durch die erwähnten Voranschläge widerlegt. Bis zum Jahre 1910 ist die Friedenspräsenz des Heeres festgelegt. Einige neue Aufwendungen sind für die Armee gleichwohl zu machen. Sie beschränken sich jedoch auf Erweiterungen und Verbesserungen bei den technischen Truppen, insbesondere den Luftschiffen. Die Technik ruht ja keinen Augenblick, und es ist klar, daß Deutschland sich keine wichtige Verbesserung entgehen lassen kann.

**Friedrichshafen.** Wie in Friedrichshafen verlautet, wird Flottenchef Prinz Heinrich von Preußen am 12. Oktober dort eintreffen, um dem Aufstieg des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff Nr. 1 beizuwohnen. Prinz Heinrich hat vor kurzem einen fünfwöchigen Urlaub angetreten und ist nach St. Moritz in der Schweiz gereist. Er wie die ihm unterstellten Offiziere sind, wie aus ihrer Spende für Zeppelin und den begleitenden Worten hervorging, überzeugte Anhänger des starren Systems für lenkbare Luftschiffe. Das möglicherweise geplante Eintreffen des Bruders des Kaisers scheint das jüngste Gerücht veranlaßt zu haben, der Kaiser selbst wolle nach Friedrichshafen kommen.

**Lissabon.** Die Königin-Witwe Maria Pia von Portugal, die Großmutter des regierenden Königs Manuel, soll wahnsinnig geworden sein. Die furchtbare Katastrophe vom 1. Februar d. J., als der König, ihr Sohn, und der Kronprinz, ihr Enkel, unter den Kugeln der Mordbuben fielen, hat eine so starke Nervenüberreizung zur Folge gehabt, daß die 62jährige Königin dem unheilbaren Wahnsinn verfiel.

## Soziales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

**Lahn, den 9. Oktober 1908.**

\* Die Mündung des Sobersflusses bei Crossen in die Oder liegt recht ungünstig. Der Fluß kommt aus Süden und mündet ungefähr im rechten Winkel in die hier von Osten nach Westen strömende Oder. Die Strömung des Sobers ist so, daß sie nicht nur die gleiche Richtung mit der Oberströmung hat, sondern ihr etwas entgegenströmt. Dadurch entsteht bei Hochwasser ein starker Stau, unter dem besonders die unmittelbar am Zusammenflusse von Oder und Sober liegende Stadt Crossen zu leiden hat. Auch bedingt das Aufeinanderstoßen der beiden Strömungen eine starke Ablagerung der vom Sober mitgeführten Sandmassen. Zur Verbesserung dieser Verhältnisse wird jetzt die Sobermündung anderthalb Kilometer abwärts verlegt, so daß der Sober in einem spitzen Winkel und demnach ungefähr in gleicher Stromrichtung wie die Oder sich mit dieser vereinigt.

§ Patentverleihung. Das Kaiserliche Patentamt hat dem Kantor und Lehrer August Enge in Klein-Helmstedt auf seinen von ihm erfundenen „Schieferta-Nischter“ das Patent mit der Nr. 203 200 erteilt. Es ist das ein Täschchen aus Scheuerlappentuch, das innen mit Gummi gefüttert ist. Es dient zum Trocknen der Tafel, nimmt den Schwamm auf und hält ihn lange feucht.

**Löwenberg.** Dienstagabend gegen 10 Uhr brach bei dem Häusler Frömert im benachbarten Schmollseifen Feuer aus. Da es sofort bemerkt wurde und schnell Hilfe da war, konnte das Feuer

im Entstehen gelöscht werden. Aber um 12 Uhr nachts brach abermals Feuer aus und diesmal brannte das Haus vollständig nieder. Es liegt jedenfalls böswillige Brandstiftung vor, doch fehlt bis jetzt von dem Täter jede Spur.

**Löwenberg.** Bei der am 5. d. M. abgehaltenen Prüfung der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung des Kreises Löwenberg war es das erste Mal, daß sich auch ein weiblicher Lehrling der Prüfung unterzog und diese auch mit „gut“ bestand.

**Griffenberg.** Der Auszügler Schwabe aus Gehhardsdorf fand in der Nähe des „Einsamen Baumes“ den Gartenbesitzer Knobloch aus Augustthal tot vor. Neben dem Toten stand eine Radweber mit Ruchen. Auf dem Heimwege von seiner Schwieger-tochter hat ein Sälgangfall dem Leben des 75jährigen Greises ein Ziel gesetzt.

**Görlitz.** Am Dienstag wurde der Musiker Sarkadi-Berti aus Ungarn in einem Fremdenzimmer des Gasthofes zum „Jägerhof“ hier tot aufgefunden. Der Gashahn der Leuchtflamme war geöffnet. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht ermittelt.

**Piegnitz.** Mittwoch morgen wurde der 25 Jahre alte Waldarbeiter Franz Kozial aus Dorf Koblhult, Kr. Görlitz, der am 23. Mai d. J. in der Wehrauer Heide, Kr. Bunzlau, den 40 Jahre alten Bohmann Hermann Altman ermordet und beraubt hat, durch den Scharfrichter Schwich aus Breslau hingerichtet, nachdem Kozial am 18. Juni d. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden und der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hatte. Auf die vor der Hinrichtung an ihn gerichtete Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, erwiderte er: „Ich nehme den Tod an, bereue alles und bitte um Verzeihung.“ Hierauf wurde er dem Scharfrichter übergeben, der in wenigen Sekunden den traurigen Akt vollzogen hatte.

**Lüben.** Ueberfallen wurde an einem der letzten Abende auf der Piegnitzer Chaussee von einem Wegelagerer ein aus Piegnitz kommender Arbeiter. Der Strolch, welcher es wohl auf einen Raubanfall abgesehen hatte, zog schnell, als er von weitem das Licht eines herankommenden Radlers erblickte, eine Schnur über die Chaussee, damit dieser vom Rade stürzen sollte und er dabei Gelegenheit fände, über ihn herzufallen und ihn zu berauben. Der Radfahrer, welcher inzwischen herangekommen war, stürzte auch und wurde von dem Wegelagerer angegriffen. Es kam zu einem Ringkampf, wobei jedoch der Wegelagerer, welcher der Schwächere war, soviel Prügel bekam, daß er den Arbeiter schließlich hat, doch endlich mit seinen Schlägen aufzuhören. Der Arbeiter hatte nur einige Kratzwunden erlitten.

**Lüben.** Einen ebenfalls sehr seltenen Fall hat die 3. Schwadron unseres Dragonerregiments zu verzeichnen, indem Dienstag, den 6. d. M., der 7. Sohn der Bauerntuttschäferfamilie Schammler aus Heinzendorf bei ihr eintrat, während noch zwei frühere Jahrgänge ebenfalls bei der Schwadron dienen. Nachdem vor Jahren der erste der 7 Brüder bei der 3. Schwadron eintrat, folgten ihm hintereinander Jahr für Jahr die nächsten Brüder, und seit mehreren Jahren dienen stets drei Brüder zu gleicher Zeit bei dieser Schwadron; denn wenn der eine seine Zeit beendet hatte, trat ein anderer Bruder ein. Alle 7 Brüder traten freiwillig ein, sind tüchtige Soldaten und mit Beförderung entlassen worden, einer von ihnen blieb beim Regiment und dient bereits im 12. Jahre. Da zur Zeit der jüngste Sohn der Familie im 13. Lebensjahre steht, ist die Aussicht vorhanden, daß auch dieser in die 3. Schwadron eintritt, sodas dann acht Söhne der Familie bei ein und derselben Schwadron ihrer Militärpflicht genügt hätten, während ein weiterer Bruder bei den Grenadieren stand, sodas die Familie Schammler neun Söhne dem Dienste des Vaterlandes zuführte.

**Landeshut.** Ein drolliger Zwischenfall ereignete sich in Landeshut. Kommt da ein Herr in ein Porzellanwarengeschäft, erstet einen schönen, recht bunten Teller und fragt um die Erlaubnis, ihn zu Boden werfen zu dürfen. Diese wird natürlich lachend erteilt und der Teller zerfliegt in viele Scherben. Der Herr kauft mit lachendem Mund

noch einen kleinen und einen größeren Topf aus bemaltem Porzellan, und es wiederholt sich das vorige Manöver. Verkäufer und Verkäuferin zweifeln an der Zurechnungsfähigkeit des Kunden. Dieser aber spricht, indem er mehrere bunte Scherben aufhebt und einsteckt: „Ich bin Ihnen doch wohl eine Erklärung über mein Gebahren schuldig. Meine Frau verfertigt mit vieler Kunst aus recht verschieden gefärbten kleinen Scherben niedliche Mosaikarbeiten, ein Tischchen, eine Stagere oder so etwas. Sie hat mich gebeten, ihr recht viele solcher Scherben zu suchen. Ich habe aber keine Zeit, auf allen möglichen Schuttbergen herumzuklettern; da helfe ich mir auf diese Weise.“

**Königshütte.** Der 20 Jahre alte Grubenarbeiter Harenstok ist mit seinem Genossen, dem 21 Jahre alten Knieg, am Mittwochabend in die Wohnung seines Vaters, des Grubeninvaliden Harenstok, eingedrungen. Als ihm sein Vater über seinen Lebenswandel Vorwürfe machte, nahm er ein Küchenmesser, stach auf seinen Vater ein und brachte ihm über dem Auge schwere Verletzungen bei, so daß er in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

**Trautman.** Ein Liebesdrama spielte sich in den Morgenstunden in der Birkenallee des Gahlenzberges ab. Der 21jährige Reut Anton Lyr aus Oberalfart, bisher Geschäftsführer des Augereichen Fabrikkonsums in Dunkelthal, sollte mit dem Reutentransport zum Alanen-Regiment Nr. 11 in Pardubitz abbrechen. Seine Geliebte, Emma Pfeifer aus Marschendorf, wollte ihn offenbar bis zum Bahnhof geleiten. Gegen 1/6 Uhr sah man nun das Liebespaar gegen den Gahlenzberg gehen und gegen 8 Uhr fanden Spaziergänger die Weiden als Leichen auf. Das Mädchen hatte eine Schußwunde an der linken Schläfe und eine zweite mitten in der linken Brust. Die Schüsse waren in unmittelbarer Nähe abgegeben, da der Stoff der Schußöffnung verbrannt war. Quer über dem Mädchen lag Lyr, der einen Schuß in die rechte Schläfe hatte. Der Tod muß bei beiden sofort eingetreten sein. Neben den Leichen lag ein Revolver und ein von den beiden Unglücklichen gemeinsam geschriebener Brief, in welchem sie die Eltern um Verzeihung bitten, daß sie ihnen dies Leid angetan. Getrennt vermochten sie nicht zu leben, darum suchten sie gemeinsam den Tod.

## Vermischte Nachrichten.

Auf der Berliner Schiffbau-Ausstellung befand sich das interessante Modell eines Unterseebootes in natürlicher Größe. Hier erregte ein eigenartiger optischer Apparat die Aufmerksamkeit der Besucher. Das war das „Periskop“. Ist solch ein Boot untergetaucht, so möchte man doch gern sehen, was über Wasser vorgeht; sonst kann man ja unmöglich zweckmäßig in den Kampf eingreifen, oder überhaupt richtig manövrieren. Nun geht ein Rohr durch das Boot bis in den Schiffsraum, welches oben soweit überragt, daß ein Ende noch über Wasser bleibt, wenn das Boot normal taucht. Eine oben angebrachte optische Konstruktion wirft das Bild der Umgebung nach unten, und man kann es durch ein seitlich angebrachtes Glas betrachten. Es machte einen eigenartigen Eindruck, wenn man in das Innere dieses Modells hineinstieg, und nun durch das Glas das Bild des mit bunten Fahnen geschmückten Ausstellungsraumes erblickte. Das Periskop ist natürlich in Wirklichkeit drehbar, so daß man die Umgebung nach allen Seiten bejehen kann. Man vermag sich dadurch genau zu orientieren, wo man sich befindet und ob sich etwa ein Feind naht. Allerdings muß gehofft werden, daß das hervorragende Rohr vom Feinde nicht bemerkt und zerschossen wird. — Die Camera obscura — beim Periskop handelt es sich ja auch um eine solche — ist wesentlich bekannt. Man findet sie noch auf Jahrmärkten, in Vergnügungstokalen, wo sie der Jugend eine nette Unterhaltung gewähren. In einem dunklen Raum wird das Bild der Umgebung auf eine helle Tischplatte geworfen, und wenn die Gläser oben gedreht werden, kann man das ganze Panorama auf dem Tische sich entfalten sehen. — Die Camera obscura hat aber auch ihre ernsthafteste Bedeutung.

Da haben wir z. B. einen Kriegshafen: es sind Minen versenkt, die durch elektrische Leitungen entzündet werden können. Eine am Ufer angebrachte Camera obscura wirft nun das Bild des Hafens auf einen Tisch. Das Bild liegt immer an einer bestimmten Stelle, und die Gläser werden nicht gedreht. Auf dem Tisch sind nun die Punkte markiert, wo die Minen v. liegt sind. Fährt ein Schiff in den Hafen, so sieht man seine Bewegung auf dem Tisch; kommt es an einen der kritischen Punkte, so wird durch einen Druck der Stromkreis geschlossen, und eine Wolke von Rauch, Dampf, aufsteigenden Schiffatilen zeigt auf dem Tisch, daß das feindliche Schiff vernichtet worden ist. Man kann die Minen allerdings auch so einrichten, daß sie bei Berührung von selbst explodieren. Bei unserer Einrichtung hat man es aber in der Hand, sie unschädlich zu lassen, wenn beispielsweise ein Schiff der eigenen Flotte darüberfährt, oder wenn man sonst Grund hat, die Sprengung zu vermeiden.

Ein lustiges Begräbnis hat sich unlängst im Dorfe Breitenbach bei P. abgepielt. Es war dort ein verabschiedeter Junggeselle gestorben, der seinen Besitz zum größten Teil für wohlthätige Zwecke bestimmt hatte. Für sein Begräbnis hatte er besonders 3000 Mk. ausgelegt. Dafür mußten beim Leichnabgang, an dem die gesamte Einwohnerchaft sich beteiligte, immer abwechselnd Musikkapellen und Gesangsvereine, die im Zuge marschierten, ihre Weisen zum Vortrag bringen. Nach dem Begräbnis begab sich Alt und Jung zum Dorfgeschloß, wo alle Teilnehmer auf Kosten des Begrabenen bewirtet wurden, die Männer mit Bier, die Frauen und Mädchen mit Champagnerweine. Die Musikkapellen aber spielten fleißig zum Tanze auf, der die Trauerversammlung bis zum frühen Morgen vereinigte.

Handwerksburleskenhumor. Das trotz mancher schlechter Zeiten Bruder Straubinger seinen Humor nicht verliert, beweist ein Fall, wo kürzlich ein alter, weißhaariger Bettler festgenommen und dem zuständigen Amtsvorsteher vorgeführt wurde. Er gab zu, gebittelt zu haben, worauf ihn der Beamte frug: „Wo haben sie gesocht?“ Mit welchem Schmungeln und auf einige verschossene Ordensbänder zeigend erwiderte er: „1864 habe ich im dänischen, 1866 im österreichischen, 1870/71 aber im französischen Feldzug für's Vaterland gegen den Feind gesocht; diesmal aber habe ich für mich gegen den Hunger — gesocht.“

Eine ergötzliche Szene spielte sich neulich in der Ludwigstraße in München ab. Ein türkischer Windstoß entführte die Kopfbedeckung eines auf der hinteren Plattform eines Straßenbahnwagens stehenden Herrn. Der Schaffner lehnte es trotz des höflichsten Ersuchens ab, den Wagen halten zu lassen. Kurz entschlossen packte der Vorkapitän die Mütze des Schaffners, und auch diese flog auf die Straße. Die Spekulation auf den menschlichen Egoismus hat sich dabei als richtig bewährt. Denn da es sich jetzt auch um seine eigene „Behauptung“ handelte, ließ der

Schaffner natürlich halten. Beide holten sich ihre Kopfhüllen, doch verzichtete der Fahrgast aus begreiflichen Gründen auf die Weiterfahrt mit dem überrumpelten Schaffner.

Teures Pflaumenmus. Ein Einwohner von Weinböhlen (Sachsen) hatte eine Kuh und zwei Schweine verkauft. Den Erlös, gegen 400 Mk., verbarg seine Ehefrau in einem Glasgefäß hinter dem Essenschieber im Waschhaus. Am anderen Tage kochte sie im Waschkessel Pflaumenmus ein. Ohre an das Geld zu denken, hatte sie unter dem Waschkessel Feuer angebrannt. Als ihr nach einiger Zeit doch der Gedanke an das Geld aufstieg, war es bereits zu spät. Ein Fünfsigmarckschein und ein Fünfsigmarckschein waren verbrannt, der aus Gold- und Silbermünzen bestehende Rest der Summe aber war stark angeschmolzen.

## Landwirtschaftliches.

Die Vorteile der Spätjahr- und Winterdüngung. Die Pflanzen gedeihen umso besser, je mehr die Wurzeln überall, wo sie hinkommen, die richtigen Nahrungsmittel vorfinden. Es ist deshalb vor allem wichtig, daß der Dünger möglichst gleichmäßig auf dem Felde verteilt und mit der Erde gemischt werde. Wird der Dünger schon im Spätherbst oder im Winter auf das Feld gebracht, so können während des Winters durch Regen und schmelzenden Schnee die löslichen Bestandteile gelöst und im Boden verteilt werden. Die Düngung im Späthjahr wirkt deshalb in vielen Fällen sicherer und besser als jene im Frühjahr. Bei steinigem oder sandigen oder sehr flachgründigen Böden mit steiniger Unterlag, ebenso wo das Horizontalwasser hoch steigt, ist die Späthjahrdüngung aber gewagt, weil ein erheblicher Teil der düngenden Bestandteile ausgewaschen werden kann. Es gilt dies noch besonders bei jenen Düngern, welche alle oder einen Teil des Stickstoffes als Salpetersäure enthalten, wie Kompost und Chilisalpeter. In solchen Fällen ist das Düngen im Frühjahr vorzuziehen.

Aufbewahrung des Düngers auf dem Felde. Sei es, daß man den Dünger im Tiefstall während längerer Zeit liegen läßt, oder sei es, daß der Dünger auf einer Düngerstätte auf dem Hof bewahrt wird, so tritt doch manchmal ein Zeitpunkt ein, wo der Düngerplatz geräumt werden muß, ohne daß man Gelegenheit dazu hat, den Dünger gleich auf den Acker zu bringen, wo er später untergebracht werden soll. In solchen Fällen wird der Dünger am besten in der Nähe des Ackers, wo er später nach Uebernten der Feldfrucht unterzupflügen ist, auf einen großen Haufen gefahren. Gewöhnlich werden längs des Weges viereckige Haufen angelegt. Kreisrunde Haufen bieten zwar weniger Oberfläche, doch sind diese nicht so leicht von den Wegen aus anzufahren. Bei der Anlegung eines solchen Haufens wird bei dem Aufsetzen des Düngers schichtenweise Erde zugelegt. Hat man Torf zur Verfügung, so gibt man eine Unterlage von Torf zu,

so daß der Dünger nicht direkt auf die Erde zu liegen kommt. Der fertige Düngerhaufen wird dann an den Seiten und oben mit einem oder zwei Spatenstichen Erde bedeckt.

Ausschneiden der Obstbäume. An den Obstbäumen, an denen die Früchte schon abgeerntet sind, kann mit dem Ausschneiden der Äste für kommenden Jahr sofort begonnen werden, und zwar mit besonderem Vorteil. Denn jetzt, wo die Säfte im Baum noch in Bewegung sind, können sich solche dann in dem dem Baum verbleibenden Ästen ablagern, während dem Baum sonst Kraft verloren geht, wenn das Ausfällen bei vollständiger Saftruhe geschieht. Besondere Bedeutung hat das Gesagte gerade dann, wenn Bäume sehr in Unordnung sind, und viel Äste auf einmal verlieren.

## Gemeinnütziges.

Reitt für Steingut- und Congeschirr. Der beste und einfachste Reitt dazu wird bereitet aus einem Teil getrocknetem und zu Pulver geriebenem Käse und einem Teil ungelöschtem Kalk mit Eiweiß. Dies alles wird zusammengemengt und mit dieser Masse werden die gebrochenen oder gesprungenen Teile wieder zusammengesetzt.

Wildleder-Handschuhe zu waschen. Man wäscht sie in einer Mischung von 5 Teilen kaltem Wasser und 1 Teil Salmiakgeist. Dann spült man sie in lauwarmem Seifenwasser und drückt sie in einem Tuch tüchtig aus. Zum Trocknen hängt man sie an der Luft auf, aber weder in die Sonne noch an den Ofen. Sind sie trocken, legt man sie an einen feuchten Ort oder zwischen feuchte Tücher, damit das Leder wieder weich wird, reibt sie, zieht sie über die Hand, und säubert sie mit einer reinen Bürste.

## Wetter-Ansichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Sonntag, den 11. Oktober. Heiter bei Wolkenzug, milder Frühnebel.

Montag, 12. Oktober. Wolkig mit Sonnenschein, normal, früh Nebel.

Dienstag, 13. Oktober. Vielfach heiter, tags milde, kalte Nacht.

Mittwoch, 14. Oktober. Gest. Nebel, dann meist heiter, normal, herblich.

## Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Kirche in Lahn.

17. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst; nach demselben Kommunion.

Katholische Kirche in Lahn.

18. Sonntag nach Pfingsten. (Gentebankfest.) Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Ledeum und Predigt. Nachm. 2 Uhr: hl. Segen.

Hierzu eine Beilage nebst illustriertes Sonntagsblatt.

## Goldwaren & Uhren.



Kauft man nur bei **Jacob, SENIOR** BERLIN<sup>340</sup> Friedenstraße weil billiger als irgendwo **Ratenzahlung** kein Preiszuschlag **Illustrierte KATALOGE** überallhin portofrei

## Eine gute Frauen-Zeitung

mit einer grossen **Moden- u. Musik-Zeitung**,

die praktisch und billig ist, sollte in keiner Familie fehlen. Alle Anforderungen an Reichhaltigkeit und Güte des Gebotenen erfüllt die in 2 Ausgaben 3 mal wöchentlich erscheinende und allgemein beliebte

## Deutsche Frauen-Zeitung

Die Musik- und Modenbeilage der großen Ausgabe, beide 14 tällig, bieten anerkannt Vorzügliches. In jedem Vierteljahr 48 Seiten Noten mit reizenden, leicht spielbaren Klavierstücken, Liedern, Längen etc. und in der Modenbeilage zahlreiche gute Modebilder mit Anleitung zur Selbstherstellung und Angabe der Herstellungskosten, viele schöne Muster zu Handarbeiten etc.

Man abonniert auf beide Ausgaben bei allen Postanstalten, auf die Wochenheftausgabe auch bei allen Buchhandlungen zum Preise von 1,74 Mk. frei Haus.

Grosse Ausgabe

Kleine Ausgabe

unter dem Titel

unter dem Titel

**Deutsche Frauen-Zeitung**

**Heimchen am Herd**

mit sechs Beilagen

mit drei Beilagen

vierteljährlich Mk. 1,50

vierteljährlich nur 75 Pf.

frei ins Haus 1,74 Mk.

frei ins Haus 99 Pf.

Probe-Nummern von beiden Ausgaben von **H. Jenne's Verlag**, Coppenhagen-Berlin.



werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorst. Favorit-schnitte benutzen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Schwester und Nichte

## Agnes Furbert

sage ich im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Borchert für die tröstende Grabrede, sowie allen für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabgeleit.

Lähn, den 8. Oktober 1908.

Der trauernde Bruder  
Julius Furbert.

Die rückständigen Krankenkassenbeiträge sind binnen 3 Tagen bei der Stadthauptkasse zu entrichten.

Lähn, den 9. Oktober 1908.  
Der Magistrat.

**Männer-Summerein Lähn.**  
Dienstag, den 13. Oktober 1908  
abends 9 Uhr

**General-Versammlung**  
im Vereinslokal, Hotel Deutsches Haus.  
Da wichtige Sachen zu erledigen sind, wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

Zur Anfertigung

## Damen-Garderobe

empfehlen sich

**Hedwig Rosemann**  
Lähn, Markt 29.

## Neues Delikates- Sauerkraut

empfehlen billigst **F. Neger, Lähn.**

## 1 leichter eisenachtiger Wagen

mit Leitern ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

## Verheirateter Viehschleußer

bei hohem Lohn und Deputat zum 1. Januar 1909 gesucht von  
**Gutsverwaltung Schönwaldau Nr. Schönau.**

## + Dank! +

Meine Frau litt lange Zeit an unerträglichen Kopfschmerzen halb rechts- halb linksseitig, bald auf der Schädeldede, die meistens 24 Stunden anhielten. Nebelheit, Appetitmangel und Schwindelgefühl waren die Begleiterscheinungen. Da wir sehr oft Dankschreiben über die guten Erfolge der nichtärztl. Nervenbehandlung System **Gust. Herm. Braun, Breslau 10**, Vorderbleiche 7, Sprechst. 9-12, in der Zeitung lasen, schickte ich auch dorthin und schilberte ausführlich das Leiden meiner Frau. Ich kann heute, nach etwa 6wöchentl. Behandlungszeit gleichfalls sagen, daß die einfachen Braun'schen Verordnungen vorzüglich gewirkt haben. Die Kopfschmerzen sind beiseite und meine Frau fühlt sich wieder ganz gesund. Wir sprechen der Nervenbehandlung System **Braun** unsern herzl. Dank aus und wünschen derselben auch fernerhin Gottes Segen für ihre Tätigkeit.  
**Wih. Gowing u. Frau, Bosen, Posadowitzstr., Kaiserin Augusta Viktoria-Haus.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wegen Aufgabe des Geschäfts.

## Herren- und Knaben-Anzüge Paletots :: Joppen :: Damen-Jacketts Wäsche usw.

verkaufte

10-20 % unter Selbstkostenpreis  
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Bestellungen nach Mass werden entgegengenommen.

# A. Nagel

Lähn, Markt 147.

Wegen Aufgabe des Geschäfts.

Wegen Aufgabe des Geschäfts.

Gasthof zum goldenen Frieden  
Lähn.

Sonntag, d. 11. Oktober 1908



## Kirmes-Feier,

wozu feuerdiligst einladet

J. Tschentscher, Gasthofbesitzer.

Unserer verehrten Kundschaft in Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß ich das

## Geschäft

meiner verstorbenen Schwester in unveränderter Weise weiterführe und bitte um ferneren gütigen Zuspruch.

**Julius Furbert.**

**Johann Hanke**  
Lähn i. Schl.

Empfehle

großartige Neuheiten in  
**fertigen Damenblusen**

spottbillig! elegant! spottbillig!  
Das Stück von 1,00 Mk. an.

Sinzig größte Auswahl am  
Platz!

Ferner neu eingetroffen:  
grosse Sendung in

**Schürzen! Schürzen!**  
in allen Sorten, Größen und  
Preislagen.

Bitte! überzeugen sie sich!

Gleichzeitig empfehle:  
ein reichhaltiges Lager in  
sämtlichen

## Wollwaren

sowie

**Strickwolle,**  
in allen Farben u. Qualitäten.  
Hochachtungsvoll

D. D.

Bunzlauer

## Tonröhren

in allen Weiten,

Srippenschalen, Schweinetröge,  
Schornsteinaufsätze etc.

empfehle in reichhaltigster Auswahl

**W. Preussker,**  
Baumeister, Lähn.

4 Karre  
**Arbeitspferde**  
mit Geschirren und  
noch eine erhaltene  
**Klotzerwagen**  
neben zum Verkauf bei Frau Holzhandler  
Böslar, Dobellienenthal.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das  
**Waschmittel**  
der  
**Zukunft!**



Erzeugt  
dauernd  
blendend weiße  
Wäsche!

Garantiert chlorfrei  
und ungeschädlich.

Millionenfach  
erprobt!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

**Fritz Bardele, Bankgeschäft**  
Hirschberg i. Schl., Promenade 10

empfiehlt sich unter billigen  
und coulantem Bedingungen

zur Besorgung aller Angelegenheiten  
des Geld- und Bankwesens.

## Landwirtsch. Winterschule zu Goldberg.

Das bevorstehende Semester beginnt am 28. Oktober, vor-  
mittags 9 Uhr. Anmeldungen erbitte bis zum 10. Oktober,  
Sonntags von 10-12 Uhr im Schullokale; nach diesem Termine  
nehme ich täglich von 9-12 Uhr vormittags ebendasselbst Anmeldungen  
entgegen.

Weitere Auskunft erteilt

**Der Direktor Scholtz.**

## M. Boden

Breslau, Ring Nr. 38

Reinshnermeister, Hoflieferant vieler Höfe

## Größtes Pelzwaren-Versandhaus

empfehlen:

Herrenpelze mit Skunksfutter und Skunkbesatz von 120 Mk. an,	Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Herren-Geh- und Reisepelze mit chw. Lammfellfutter u. Skunkbesatz von 75-90-105 Mk. an,	Damen-Pelz-Stolas, -Boas, -Muffen, -Pelzhüte, -Baretts, Herren-Mützen etc. in allen Pelzarten in größter Auswahl.
Pelz-Reverenden für Geistliche von 85 Mk. an.	Elvree-Pelze von 45 Mk. an,
Komptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an.	Lange Fussaße von 18 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzmäntel von 50 Mk. an.	Fusskörbe, Jagdmuffen von 4,50 Mk. an.
Damen-Pelzjacken v. 18 Mk. an,	Pelz-Decken von 7,50 Mk. an.
Elegante Damen-Pelzjacketts von Persianer, Breitschwanz, Ketz, Ketz-mummel, Sealbissam, echt Seal etc. zu billigsten Preisen.	Wagen- und Schlitten-Becken in allen Größen.

Auswahlsendungen in Pelzen, Jacketts, Becken, Muffen, Baretts etc. umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten u. reellsten ausgeführt. Extra-Bestellungen innerhalb 24 Stunden. Preisaurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko. Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Sonntag, den 10. Oktober.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.



## Immer höher.

Also war der Dinge Lauf  
Ehedem und ist's noch heute:  
Höher immer höher rauf  
Streben alle fleiß'gen Leute.  
Was der Mensch auch ist und hat,  
Meist bleibt er ein Nimmerfatt,  
Höher strebt er stets und weiter,  
Nur das „Haben“ stimmt ihn heiter.

Immer höher, fest und dreist  
Will der Mensch sich aufwärts schwingen,  
Immer höher strebt der Geist,  
Möcht den Himmel selbst durchdringen,  
Immer höher ringen sich,  
Zwingen sich und schwingen sich  
Mit Erfolgen mehr und minder  
Setzt die Flugmaschinen-Erfinder.

Immer höher schweift der Blick  
In die nebelgraue Ferne,  
Möchte schauen gern ein Stück  
Ander Welten, andrer Sterne.  
Wissen möcht man ungefähr  
Hat der Marx auch Militär,  
Feuerwehr und Sonntagsjäger,  
Straßenbahn und Gelddriefträger?

Scheinbar wider die Natur,  
Aber doch korrekt und weise  
Sieht die höhere Kultur  
Immer höher ihre Kreise.

Immer höher strebt die Bahn  
Rad um Rad und Bahn um Bahn  
Und auf schneebedeckte Berge  
Trägt sie wissenschaft'ge Berge.

Immer höher strebt hinauf  
Fiedermann auf seine Weise,  
Immer höher steigen rauf  
Unsre Lebensmittelpreise.

Was man zahlt so nebenbei,  
Miete, Steuern und derlei,  
Ach, besteht man sich es näher,  
Immer höher wird's und höher.

Immer höher steigt die Flut  
Bei der Regenperiode,  
Immer höher wird der Hut  
Nach der allerneusten Mode,  
Immer höher weit und breit  
Wird der Anspruch dieser Zeit,  
Immer höher, leider leider,  
Auch die Rechnung für die Kleider.

Immer höher steigen jetzt  
Auch die Wogen der Erregung,  
Denn den Türken hat verlegt  
Ferdinand mit Ueberlegung,  
Doch sein Bölkchen ruft ihm zu  
Ferdinand wie groß bist Du.  
Schmettern die Fanfaren:  
Heil dem Baren der Bulgaren!

Denn es ist der Welten Lauf  
So wie früher auch noch heute,  
Höher immer höher rauf  
Streben alle guten Leute.

Immer höher, wie bekannt,  
Strebt auch Herr Ferdinand;  
Auf des Ruhmes Stufenleiter  
Strebt er hoch hinauf! Ernst Feiter.

## Neues aus aller Welt.

Eine Volksschule für 3500 Schüler wurde am Donnerstag in Vorpagen-Rummelsburg bei Berlin eröffnet. Sie ist die größte in Deutschland.

In Köln brachte sich eine 23jährige Berliner, die Medizin studiert, mehrere Revolverkugeln in den Leib bei. Die Schwerverletzte, Braut eines Offiziers, verweigert jede Auskunft.

Im dichten Nebel stieß am Donnerstag früh der Schnellzug Luxemburg-Metz bei Großhettingen infolge Ueberfahrens des Haltesignals mit einem leeren Rangierzuge zusammen. Der Heizer wurde getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt, der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges sowie zwei Postbeamte wurden leicht verletzt.

Die Petersburger Familiengruft der Herzöge von Oldenburg wurde nachts erbrochen. Es sollen Juwelen, edelsteinbesetzte Heiligenbilder und kostbare Grabdecken gestohlen worden sein.

Der Berliner Prozeß wegen des Diebstahls der Perlen der Gräfin Wartenleben wird noch ein Nachspiel haben. Die zu 18 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilte Kammerfrau Steger legte Berufung ein.

Bei einer Explosion in einem Getreideheber in Richford in Amerika wurden 13 Menschen getötet.

Ein harmloser Zwischenfall, der Gerüchte von einem Anschlag entstehen ließ, ereignete sich bei dem Besuch des Königs von Spanien in Leipzig. Ein auswärtiger Gastwirt warf Karten mit Ansichten seines Lokals in den königlichen Wagen. Der Mann scheint geisteskrank zu sein.

Die ersten Studentinnen an der Berliner Universität wurden am Mittwoch auf Grund der neuen Ministerialverordnung immatrikuliert. Unter ihnen befand sich Fräulein Agnes Harnack, die Tochter des berühmten Kirchenhistorikers und Generaldirektors der kgl. Bibliothek in Berlin.

Mit dem affrikanischen Ballett „Sardanapaal“ macht das königliche Opernhaus in Berlin ein sehr schlechtes Geschäft. Nach dem „Berl. Tgl.“ verlanget, daß sich die Kosten für die Ausstattung auf 350 000 bis 375 000 Mark stellen. Die Vorstellungen, um derentwillen sogar die Opernpreise zeitweilig erhöht worden waren, sind gegenwärtig so schwach besucht, daß das Ballett in nächster Zeit abgesetzt werden soll, da jeder Abend ein Defizit bedeutet.

Die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt läßt zu wünschen übrig. Die Beche Rheinpreußen legte wegen Abnahmangels bis auf weiteres eine Festschicht pro Woche auf fünf Schächten ein.

Der „Flieger“ Wilbur Wright schreitet in Frankreich von Erfolg zu Erfolg. Seine neueste Leistung ist ein Flug von 1 Stunde 4 Minuten mit einem Journalisten an Bord des Flugapparats. Ähnliches ist bisher nicht erreicht worden. Fast wäre die Maschine infolge eines heftigen Windstoßes zu Boden gedrückt worden, aber Wilbur Wrights Kunst verhinderte einen Unfall. Die Fluglänge betrug mit den Kurven etwa 70 Km.

Der kaiserliche Leibjäger Hoppe wurde in Rominten auf der linken Seite gelähmt. Hoppe wollte sich in der nächsten Woche mit einer Jose der Kaiserin verheiraten. Der Kaiser ließ die Braut sofort von Berlin nach Rominten kommen.

Auf dem Hartsteinwerk Sonneberg bei Barth in Pommern explodierte einer der zum Härten der Steine gebrauchte Trockentüffel. Vier Mann wurden schwer verletzt.

Ein russisches Todesurteil, daß die deutsche Diplomatie noch beschäftigen dürfte, wird der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt: Sechs deutsche Einwohner der Kolonie Mariendorf im Gouvernement Cherson wurden vom Kriegsgericht wegen leichter Verletzung eines Polizeibeamten zum Tode verurteilt.

Der neue Termin für den Moltke-Harden-Prozeß wurde, ohne Erledigung der Sache Culenburg, auf den 23. November in Berlin anberaumt.

In Wörzheim in Baden wurden die 37 und 38 Jahre alten Brüder Dr. August und Emil Zeremer in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Der ältere hat sich vergiftet, der jüngere erschossen.

In Hambach in der Rheinpfalz wurde ein Bauernjunge, der ein Wespennest zerstört hatte, von den wütenden Insekten totgestochen.

Major von Franzius, Bataillonkommandeur im 128. Infanterieregiment, erlitt vor dem Hauptpostamt in Danzig einen Herzschlag und brach tot zusammen.

Vom letzten Jagdaufenthalt des Kronprinzenpaares in Groß-Mügelburg in Pommern erzählt die „Tägl. Rundsch.“, daß ein Veteran von weit hergekommen war, um den Kronprinzen zu sehen. Er traf die Kronprinzessin und trug ihr sein Anliegen vor. Sie bestellte ihn zu nachmittags 4 Uhr ins Jagdhaus, wo sich der Kronprinz mit dem Alten unterhielt. Nachdem er mit Hasenbraten, Wein und Zigarren bewirtet worden war, kehrte der Veteran freudestrahlend heim.

Bei dem neulichen Kinderfest in Rominten marschierte auch eine von einem „Feldwebel“ kommandierte Ehrenkompagnie vor dem Kaiserpaar auf. Der kleinste „Soldat“ trat hervor und sprach ein Begrüßungsgedicht. Alle Kinder wurden mit Kuchen, Kaffee und Schokolade bewirtet, wobei die Kaiserin und ihre Tochter die kleinen Gäste bedienten.

## Totales und Provinziales.

\* 20. Wanderversammlung des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens. Sonntag, den 18. Oktober d. J., findet im Schießhause zu Lublitz die 20. Wanderversammlung des Hauptverbandes der landschaftlichen Lokalvereine Schlesiens statt.

\* Richtiges Maß. Der Kampf gegen das schlechte Einschänken ist alt, aber der Erfolg bisher immer noch gering. Im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe werden nun Berliner Blättern zufolge Erhebungen darüber angestellt, ob die gesetzlichen Bestimmungen über die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße dahin zu ändern seien, daß bei stark schäumenden Getränken, insbesondere Bier, nicht der Maximalabstand, sondern der Mindestabstand des Füllstrichs festgesetzt werde, um der Unfitte des schlechten Einschänkens wirksam entgegenzutreten. In München ist hiermit bereits der Anfang gemacht worden. Das staatliche Hofbrauhaus hat Bierkrüge angeschafft, bei denen der Füllstrich tiefer liegt als bisher, das Schaummaß also größer ist. Von einem freiwilligen Nachkommen der anderen Wirtschaften hat man aber noch nichts gehört, so viel auch über den „großen Feldwebel“ geschimpft wird und so ernst der Verein gegen das schlechte Einschänken seine Aufgabe nimmt. Neue gesetzliche Bestimmungen über die Anbringung des Füllstrichs an den Biergläsern müßten allerdings bessernd wirken.

\* Zur Teilnahme an der Besichtigungsreise des Eisenbahnministers Breitenbach ist auch der Oberpräsident von Schlesien, Graf von Zedlitz und Trübschler, in Hirschberg eingetroffen. Am Mittwoch übernachteten die Herren in Schreiberhau und besichtigten am Donnerstag früh das Eisenbahner-Genesungsheim „Moltkefels“. Gegen 10 Uhr erfolgte von der Station Nieder-Schreiberhau aus die Fahrt mit Sonderzug bis Hermsdorf (Rynast). Hier bestiegen die Herren bereitgestellte Wagen und fuhren über Giersdorf, Seidorf, Arnsdorf nach Schmiedeberg. In Schmiedeberg nahmen die Herren das Mittagessen ein und fuhren dann mit Sonderzug über Landesgut, Ruhbauk nach Breslau. Am Freitag fährt der Minister mit der Bahn von Breslau bis Canth und von da mit dem Automobil nach Vorkheim. — Zum Ausbau der Strecke Striegau-Merzdorf zur Rollbahn finden in Vorkheim und Merzdorf zurzeit Vermessungen durch Feldmesser statt. In Vorkheim handelt es sich um eine Ueber- und Unterführung hinter dem so-

genannten Weinberge, in Merzdorf um die Abzweigung nach Rudelsdorf vor der Vereinigung der Striegauer und Liegnitzer Strecke. Die neue Gleisführung bewegt sich dann mit einem Abstände von 80 Meter parallel zur alten, umgeht die Langesche Ziegelei und mündet bei Rudelsdorf in die Gebirgsbahn.

**Goldberg.** Dienstag mittag wurde der Arbeiter Weitz aus Pilgramsdorf, der auf dem dortigen Dominium beschäftigt ist, in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. W. wird beschuldigt und ist geständig, am vorigen Montag abend einen dem Baron von Fortner auf Pilgramsdorf gehörigen Strohschuber vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. W. will die Brandstiftung begangen haben, „weil ihn seine Frau geärgert hat“.

**Liegnitz.** Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr auf dem Bahnhof Spittelndorf. Als der Güterzug Bieslau—Liegnitz, welcher kurz nach 1 Uhr Spittelndorf passierte, beim Stationsgebäude vorüber fuhr, entgleisten, wie das Tageblatt berichtet, plötzlich auf bisher unaufgeklärte Weise die letzten Wagen des Zuges, welche mit Kindern und Federvieh beladen waren. Der letzte Waggon, auf dem sich zirka fünfzehn Kinder befanden, stürzte um, wobei mehrere Stück Vieh getötet wurden. Der vorletzte, mit Federvieh beladene Wagen, dessen Seitenwände stark beschädigt wurden, hing halb umgestürzt zwischen den Trümmern des letzten und dem ebenfalls stark beschädigten vorhergehenden Wagen, welchem die hintere Wand durch den Stoß eingedrückt war. Der furchtbare Krach hatte die sämtlichen Bewohner der Bahnhofskolonie Spittelndorf, welche sich bald auf der Unglücksstelle versammelten, in Schrecken versetzt. Es dürfte ein beträchtlicher Schaden entstanden sein. Von Liegnitz waren bald Rettungsmannschaften eingetroffen.

**Liegnitz.** In der Rudolfsstraße verunglückte ein etwa 7 Jahre alter Knabe dadurch, daß er aus Versehen den linken Arm in einen Topf mit siedendem Fett steckte, den die Mutter auf das Fenster zum Abkühlen gestellt hatte. Das Kind verbrühete sich den Arm bis zum Ellenbogen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Liegnitz.** In der Konkursache des Leutnants Erich Schneider hier selbst fand dieser Tage die erste Gläubigerversammlung statt. Die bisher angemeldeten Forderungen überschreiten bereits die Summe von 100 000 Mk. Man rechnet auf eine Konkurs-Dividende von ca. 30 Prozent. Der Aufenthaltort des bekanntlich ursprünglich flüchtig gewordenen Gemeinschuldners ist ermittelt worden.

**Landeshut.** Der bei dem Radfahrer-Zusammenstoß zwischen Schwarzwaldbau und Landeshut schwer verunglückte Schlepper Wilhelm König aus Mittel-Conradswaldbau ist bereits an den Folgen einer schweren Gehirnerschütterung im Knappschafts-Lozareth zu Waldenburg gestorben.

**Jägerndorf.** Am Sonnabend nachmittag verunglückte die Stellenbesitzerin Hain auf dem Nachhauswege vom **Wochermarkt**. Sie lief oberhalb Kolbnitz neben dem Wagen hin und hielt sich an der Seite desselben wieder. Als die Pferde schneller liefen, kam sie unter den Wagen, die Räder gingen über sie weg, sie erlitt einen doppelten Beinbruch und schwere Verletzungen an Kopf und Brust. Ärztliche Hilfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

**Oppeln.** Mittwoch früh gegen 7 Uhr fand man die Frau des Wirtes Worpitz ermordet in ihrem Bette. Vor dem Bette lag eine mit Blut besetzte Art. Stirn und Kopf der Frau waren zertrümmert. Als Täter kommt ihr Ehemann in Betracht, der flüchtig ist.

**Königshütte.** Dienstag abend wurde der im September aus dem Zuchthaus entlassene Wittal bei einem Einbruch auf der Friedrichstraße überrascht. Hierbei schlug er einem Kriminalsergeanten mit einem Hammer den Schädel ein. Durch Säbelhiebe eines zweiten dazueilenden Polizeibeamten wurde der Verbrecher unschädlich gemacht und verhaftet.

**Katibor.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte

das Dienstmädchen Krifcher aus Gebhardsdorf, Kreis Leobschütz, wegen Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus. Das Mädchen hatte aus Rache das Haus seines Vaters angezündet, und das Feuer hatte dann zwei Nachbargebäude zerstört.

**Kattowitz.** Am Sonntag abend wurde in einem Neubau in der Kolonie Gieschewald die 30jährige unverehelichte Pauline Niklas erdrosselt aufgefunden. Die N. lebte mit dem Gelegenheitsarbeiter Chrosdek, von Beruf Bergarbeiter, in Konkubinats. Ch. wurde verhaftet. — Einem zweiten Verbrechen fiel am Montag Abend die dem Trunke ergebene Frau des Gelegenheitsarbeiters Theodor Olenit in Galenze zum Opfer. Vor zwei Jahren heiratete der 33jährige O. seine um 14 Jahre ältere Frau, mit der er bis dahin in wilder Ehe gelebt hatte. Zur Trauung überraschte der Ortspfarrer, der dem Treiben der beiden ein Ende gemacht hatte, das Paar mit einer reichlichen Ausstattung an Kleidungsstücken. Einige Tage danach schon versetzte die Frau, die dem Dämon Alkohol ergeben war, die Sachen und setzte das Geld in Schnaps um. Ständig gab es in der Ehe Paß und Streit. Als O. Abends heimkam und seine Frau betrunken auf der Diele liegend vorfand, schlug er mit einem Knüttel solange auf sie ein, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Als der Rasende zur Vernunft kam, übergieß er die Frau mit mehreren Eimern Wasser. Bald benachrichtigte er von dem Vorfall die Nachbarn, die die Polizei in Kenntnis setzten. Der Mörder suchte zu entfliehen. Am Dominium aber wurde er ergriffen und ins Gerichtsgefängnis gebracht. Er ist geständig.

**Pipine.** Wie wir vor einigen Tagen mitteilten, hat die Arbeiterfrau Muschol ihren Ehemann im Schlafe mit Petroleum begossen und dann angezündet. Diese Affäre hat sich jetzt als ein Verbrechen scheußlicher Art herausgestellt. Der Ehemann war, nach dem „D. A.“ zwar dem Trunke ergeben, trotzdem aber arbeitsam und nicht gewalttätig. Als er an dem fraglichen Abend nach Hause kam, empfing ihn die Frau mit Fluch- und Schimpfworten. Um allem Uebel zu entgehen, legte sich der Mann auf den Fußboden und schlief ein. Die Megäre schlug zuerst mit dem Stock auf den Schläfer ein, so daß er besinnungslos wurde. Erst dann begoß sie ihn mit Petroleum und zündete ihn an, um den Anschein zu erwecken, als wären seine Kleider infolge eigener Unvorsichtigkeit in Brand geraten. Als das Feuer mit Hilfe noch anderer hinzugeeilter Personen gelöscht wurde, war der Körper des Mannes bereits mit furchtbaren Brandwunden bedeckt. Noch in der Nacht ist der Bedauernswerte an den Folgen der erlittenen Brandwunden gestorben. Das Rabenweib wurde verhaftet.

**Baborze.** Dem Bergmann Papierot starben innerhalb dreier Tage drei Kinder im Alter von 1, 8 und 4 Jahren an Scharlach.

## Vermischte Nachrichten.

**Die Perlen der Gräfin Wartenleben.** Die Berliner Strafkammer verhandelte am Mittwoch gegen die 26jährige frühere Kammerfrau der Gräfin Wartenleben, Frau Martha Steger, wegen Diebstahls eines Perlen schmucks im Werte von mehr als 1/4 Mill. Mark. Die Angeklagte bestritt, daß es sich um einen Diebstahl handelte, sie habe vielmehr der Gräfin, von der sie schlecht behandelt und schikaniert worden sei, nur einen Streich spielen wollen. An dem Abend der Tat soll die Gräfin besonders läßlich zu ihr gewesen sein. Die Angeklagte will von dem hohen Wert der Perlen, die auf dem Toiletentisch lagen, keine Ahnung gehabt haben. Sie wollte sie zuerst in den Abort werfen, doch war der verschlossen. Im Begriff, den Schmuck aus dem Fenster gleiten zu lassen, sei ihr Blick auf das Fensterblech gefallen. Sie hob es an, legte die Perlen darunter und sicherte sie mit Watte. Am nächsten Morgen habe sie Neue empfunden, der Schmuck sei aber nicht mehr unauffällig hervorzuholen gewesen, da die schon benachrichtigte Polizei das Haus beobachtete. Auf Befragen des Vorsitzenden mußte die Angeklagte zugeben, daß sie wegen Diebstahls mit einem Tage Gefängnis vorbestraft, jedoch begnadigt worden ist. Davon, daß ihr Mann, den sie vor zwei Jahren heiratete, mit Zuchthaus vorbestraft ist, wollte sie

nichts wissen. Sie beteuerte schließlich weinend, die Wahrheit gesagt zu haben. Der Vorsitzende hielt ihr einen das Gegenteil beweisenden Brief an ihren Mann vor, ferner, daß sie die Perlen erst herausgegeben habe, als ihr 10 000 Mark geboten worden seien. Gräfin Wartenleben selbst war wegen eines nervösen Leidens nicht zur Stelle. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß einzelne der gräflichen Diensthofen über die Herrschaft klagten, trotz der glänzenden Bezahlung. So erhielt eine Kammerfrau 10 Mark den Tag und ein Diener 15 Mark täglich und freie Station, also soviel wie ein Regierungsrat 3. Klasse. Eine Frau meinte, wenn die Steger einen Diebstahl hätte ausführen wollen, hätte sie ihn bei anderen Gelegenheiten unauffällig ausführen können. Zeuge Kriminalkommissar Raffe befandete, wie raffiniert das Versteck gewählt gewesen sei. Selbst auf die Zusicherung der Straffreiheit hin habe die Angeklagte den Diebstahl bestritten. Die Angestellte einer großen Juwelenhandlung sagte aus, die von der Angeklagten genommenen fünf Reihen des Schmucks hätten einen Wert von reichlich 270 000 Mark. Eine einzige der großen Juwelen koste 27 000 Mark, und der ganze Schmuck sei mit 380 000 Mark gegen Feuergefahr versichert, doch sei der Kaufpreis noch bedeutend höher. Der Direktor eines Detektivinstituts und zwei seiner Angestellten, darunter eine junge Dame, schilderten, wie sie das Vertrauen der Steger zu gewinnen wußten. Der Direktor spielte einen franken Bergwerksbesitzer, die Dame war seine Nichte und der Detektiv sein Sekretär, der der Steger sein Herz darbrachte. Die Angeklagte sprach von einer ihr bevorstehenden Erbschaft von ihrem außerehelichen Vater in Höhe von 150 000 Mark und soll verschiedene verdächtige Äußerungen getan haben, die die auf einen Diebstahl und nicht auf einen Schabernack schließen lassen. Sie gab schließlich zu, die Perlen versteckt zu haben, und überreichte sie ihrem „Liebhaber“, der sich nun als Detektiv entpuppte und die Belohnung von 10 000 Mark erhielt. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, der Verteidiger aber Freisprechung. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

**Die große Berliner „Ballonwoche“** beginnt am Sonnabend mit dem Aufstieg von etwa 25 Ballons aus dem Reiche und aus dem Auslande zu einer Zielfahrt über 100 Km. Sieger ist der Ballon, der dem angegebenen Ziele am nächsten kommt und dort landet. Am Montag folgt eine Dauerfahrt, an der sich 38 Ballons beteiligen werden. Das Hauptereignis nimmt aber am Sonntag seinen Anfang, das „Gordon-Bennet-Rennen der Rüste“, eine Weltfahrt um den Wanderpreis des amerikanischen Zeitungsbefizers Gordon Bennet, der bekanntlich auch für Automobile einen Preis gestiftet hat. Außerdem stehen viele andere Preise, darunter einer des Kaisers, zur Verfügung. An der Bennet-Wettfahrt werden sich 23 Ballons beteiligen. Die Fahrt kommt zum dritten Male zum Austrag. 1906 fand sie in Frankreich statt, wobei der amerikanische Leutnant Bahm, der den englischen Kanal überflog, den Preis gewann. Im vorigen Jahre siegte der Deutsche Erbslöb in Amerika; sein Ballon „Pommern“ flog von St. Louis bis zum Atlantischen Ozean und durchquerte mehr als ein Drittel der Vereinigten Staaten. An allen drei Fahrten beteiligen sich 15 deutsche, 9 belgische, 5 französische, 4 englische, 3 amerikanische, 3 italienische, 3 spanische, 2 schweizerische und 2 österreichische Ballons. Die Festlichkeiten beginnen am Freitag abend mit einem Essen.

**Verhaftung eines Hoteldiebes.** In Berlin wurde ein 22jähriger, aus angesehenen Familie stammender Kaufmann M. verhaftet, der vor kurzem der Gattin des Kammerherrn v. S. aus dem Zimmer ihres Berliner Hotels für 8000 Mk. Schmuckstücken stahl. Die Verhaftung erfolgte, als er den Schmuck einem Juwelier zum Kaufe anbot. Der Täter gibt an, aus Not gehandelt zu haben, der Hunger habe ihn gedrängt. Er war früher Kaufmann, wurde aber wegen Unterschlagung entlassen und zu Gefängnis verurteilt. Man vermutet in ihm einen gewerbsmäßigen Hotel- und Eisenbahndieb. Er ging elegant gekleidet und trug Visitenkarten auf einen angenommenen abligen Namen bei sich.